

Berufliche Rehabilitation amortisiert sich nach drei bis fünf Jahren

Beratungsunternehmen *xit* hat den *Social Return On Investment (SROI)* beruflicher Reha-Maßnahmen am Berufsförderungswerk Nürnberg ermittelt.

Berufliche Rehabilitation lohnt sich für die Volkswirtschaft. Das hat das neutrale Beratungsunternehmen *xit* im Auftrag des Berufsförderungswerks Nürnberg auf Basis gesicherter Daten bewiesen.

Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht die Ausgaben für soziale Leistungen Gegenstand der politischen Diskussion wären. Die Verantwortlichen suchen nach Einsparpotenzialen. Der Staatssäckel soll entlastet werden.

Diesem Anliegen steht man im Berufsförderungswerk Nürnberg offen gegenüber, denn - so hat die Studie von *xit* ergeben - führt berufliche Rehabilitation, die Kernaufgabe von Berufsförderungswerken, zu genau diesem Effekt.

Deutschlandweit gibt es 28 Berufsförderungswerke in unterschiedlicher Trägerschaft. Menschen, die ihren bisherigen Beruf aufgrund von Krankheit oder Unfall nicht mehr ausüben können, erlernen in Berufsförderungswerken eine neue berufliche Tätigkeit, die zu ihren veränderten persönlichen Fähigkeiten passt. Nach dieser Umschulung sind sie wieder in der Lage, ihren Lebensunterhalt dauerhaft aus eigener Arbeit zu bestreiten. Mit anderen Worten: Sie liegen dem Sozialsystem fortan nicht mehr auf der Tasche.

Dieser Umstand hat in den sechziger und siebziger Jahren zum Aufbau der beruflichen Rehabilitation in Deutschland geführt. Was aber im zweiten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends gefehlt hat, waren aktuelle Zahlen, mit denen der monetäre Wert dieser Arbeit konkret belegt werden kann.

Diese Zahlen liegen jetzt vor. Das Beratungsunternehmen *xit* hat unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus Schellberg und Dr. Britta Wagner anonymisierte Daten der Deutschen Rentenversicherung Nordbayern einer detaillierten Analyse unterzogen.

Die Studie basiert auf dem Konzept des Social Return On Investment (SROI), das von der Katholischen Universität Eichstätt und *xit* gemeinsam entwickelt wurde.

Das Ergebnis spricht für sich:



Die Ausgaben der öffentlichen Hand für Umschulungsmaßnahmen rentieren sich im Sinne klassischer Investitionen.

Das bedeutet: Die Ausgaben kommen wieder zurück. Die Investition amortisiert sich – und zwar schon im Durchschnitt **drei bis fünf Jahre** nach dem erfolgreichen Abschluss der Maßnahme.

Noch während eine Umschulung läuft, fließt ein Teil der Kosten wieder zurück in das öffentliche Sozialsystem. Eine zweijährige Umschulung mit Abschlussprüfung vor der zuständigen Kammer

kostet pro Person im Durchschnitt 85.000 Euro. Der Betrag setzt sich zusammen aus den Aufwendungen für die eigentliche Berufsausbildung sowie den Leistungen, die die Teilnehmenden in dieser Zeit zur persönlichen Lebenshaltung vom Reha-Träger erhalten. Gleichzeitig fließen von diesen 85.000 Euro rund 15.000 Euro in die Sozialversicherung zurück, so dass die Nettokosten sich pro Absolvent/-in und Maßnahme auf 70.000 Euro reduzieren.

Und auch dieses Geld kommt wieder zurück in die öffentliche Kasse! Und zwar in den Jahren nach Abschluss der Maßnahme, in denen der Umschüler oder die Umschülerin den neu erlernten Beruf ausübt und nun selbst wieder Beiträge in das Sozialsystem einzahlt.

Betrachtet man - nur - diese Einzahlungen, so wurde aufgrund der Datenerhebungen festgestellt, dass die entstandenen Kosten nach maximal zehn Jahren durch wiedereingezahlte Sozialabgaben ausgeglichen wurden.

So positiv dieses Ergebnis auch ist – die Betrachtung muss noch einmal erweitert werden: Denn Leistungen des Sozialsystems haben den Zweck, den Einzelnen in Notlagen zu unterstützen, aber auch die Gesellschaft vor sozialen und finanziellen Folgen zu bewahren. Deshalb muss an dieser Stelle auch die Frage beantwortet werden: Welche Kosten entstünden der Gesellschaft, wenn es die berufliche Rehabilitation nicht geben würde? Betroffene könnten dann nicht aus eigener Kraft bzw. bei Weitem nicht so effektiv in das Berufsleben zurückkehren und müssten vom Sozialsystem getragen werden. Dauerhaft hohe Kosten wären die Folge.

Um auch diese Situation zu beziffern, hat *xit* die Lebenswege von Menschen betrachtet, die Umschulungen im BFW Nürnberg abgebrochen haben, und die Kosten ermittelt, die dem Sozialsystem dadurch entstanden sind.

Ergebnis: Eine erfolgreiche Umschulung führt nicht nur dazu, dass die Betroffenen die Kosten wieder durch Abgaben zurückzahlen, sondern auch dazu, dass die langfristig hohen Kosten für Sozialhilfe und/oder Arbeitslosengeld etc. vermieden werden.

Unter diesem Blickwinkel amortisiert sich eine berufliche Reha-Maßnahme nicht erst nach zehn Jahren, sondern schon viel früher, nämlich nach drei bis fünf Jahren.

Die Konsequenzen liegen auf der Hand: Berufliche Rehabilitation ist ein Gewinn für alle Beteiligten und damit auch für Menschen rentabel, welche die Mitte ihres Erwerbslebens bereits überschritten haben. Also auch für die Generation 50 Plus.

Pressekontakt:

Berufsförderungswerk Nürnberg
gemeinnützige GmbH

Mario Kress
Referent für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit

Tel 0911 938-7225
Fax 0911 938-7239
Mobil 0179-2413823
mario.kress@bfw-nuernberg.de